

Podiumsdiskussion zwischen Bundestags- und Landtagswahl Vertreter der Jugendorganisationen verschiedener Parteien diskutieren mit der Oberstufe am GMM

Junge Männer und Frauen machen seltener vom Wahlrecht Gebrauch als ältere Menschen, das zeigte die Statistik auch bei der Bundestagswahl 2017. Eine der Ursachen wird darin gesehen, dass die Politik zu wenig auf Themen, die junge Menschen bewegen, eingeht. Umgekehrt interessieren sich Jugendliche kaum noch für Parteien und noch weniger engagieren sich in diesen. Genau dieses Interesse an Politik wollten vier junge Vertreter von Parteien bei den Schülerinnen und Schülern der Q11 und Q12 wecken.

Am 26.02.2018 fand eine Podiumsdiskussion am GMM statt. Eingeladen wurden zu dieser Diskussion Vertreterinnen und Vertreter der Jugendorganisationen aller Parteien, die derzeit im Bundes- oder Landtag vertreten sind.

Gekommen sind Anna Soppe von der Jungen Union (sie ist Mitglied im Bezirksausschuss 10 in Moosach), Maximilian Janicher, Landesgeschäftsführer der Jusos in Bayern, Florian von Keller von den Julis München

und Markus Erhorn, stellvertretender Landesvorsitzender der Jungen Freien Wähler Bayern.

Die Fragen wurden an den Projekttagen von Schülerinnen und Schülern der Q11 und Q12 nach einer Umfrage entwickelt.

Doch nun zum Verlauf der Diskussion: Bei der Vorstellungsrunde erzählten die Podiumsmitglieder, seit wann sie sich für Politik interessieren und warum sie sich ausgerechnet für ihre jeweilige Partei entschieden haben. Sie wurden gefragt, was ihre Partei Jugendlichen zu bieten hätte. Besonders stach die Aussage von Florian von Keller (Julis) heraus, welcher will, dass mehr in die Digitalisierung der Bildung investiert wird. Diese Aussage spielte auch beim nächsten Thema, der Regierungsbildung, welche zu dieser Zeit sehr aktuell war, eine wichtige Rolle. Nachdem die FDP von Anna Soppe (Jungen Union) wegen des Ausstiegs aus den Jamaika-Verhandlungen kritisiert worden war, sagte der Vertreter der Julis, dass in den Verhandlungen zu wenig



auf Digitalisierung und Bildung eingegangen würde. Anna Soppe kritisierte vor allem auch Kevin Kühnert, den Vorsitzenden der Jusos, für das Rekrutieren von Mitgliedern, »nur um gegen die Beteiligung der SPD an einer GroKo zu stimmen.« Doch Maximilian Jaucher verteidigte die kämpferische Haltung der Jusos gegen die Parteispitze. Im Koalitionsvertrag stünden Dinge, »mit denen man Deutschland nicht weiterbringen kann.« Er plädierte für eine Minderheitsregierung, die allerdings von der Union abgelehnt wird, da sie zu instabil ist. Markus Erhorn von den Jungen Freien Wählern konnte diesen Streit zwischen den potentiellen »Koalitionspartnern« nicht verstehen.

Negativ fiel in der Diskussion auf, dass es sehr oft darum ging, die andere Position vor dem Publikum ohne Argumente schlecht dastehen zu lassen. So sagte die

Repräsentantin der Jungen Union, dass die FDP zum Teil nur durch das gute Aussehen von FDP-Chef Lindner Stimmen bekommen hätte.

In der zweiten Hälfte wurden Positionen für die kommende Landtagswahl abgesteckt.

Nun stellten die Schülerinnen und Schüler ihre Fragen und diskutierten teilweise sehr kontrovers mit dem Podium. Das Interesse war groß und es hätte noch viele Themen gegeben, für die am Ende leider keine Zeit mehr blieb.

Insgesamt sollten Veranstaltungen wie diese häufiger stattfinden, vor allem, um junge Menschen für die Demokratie zu gewinnen.

David Prokosch

Was ist los in Katalonien?

Mit dieser Frage beschäftigte sich angesichts der aktuellen Ereignisse in Katalonien an den Projekttagen eine Schülergruppe aus den 8. und 10. Klassen. Da die meisten der Schülerinnen und Schüler Spanisch als 3. Fremdsprache lernten, brachten sie Grundkenntnisse für die Bearbeitung dieses komplexen Themas mit. An den zwei Projekttagen beschäftigte sich die Schülergruppe ausgehend von audiovisuellem Input zunächst mit dem Thema »Regionale Identität«, um dann anhand von Expertenvorträgen und einem Pool von Zeitungsartikeln in Expertengruppen eine Ausstellung zu erarbeiten. Diese beschäftigte sich mit der katalanischen Unabhängigkeitsbewegung und den möglichen Konsequenzen eines unabhängigen Kataloniens für Deutschland und Europa. Abschließend wurde diskutiert, welche Rolle und welche Lösungsmöglichkeiten die Demokratie als Staatsform in einem solchen Konflikt spielen kann. Die Ausstellung selbst wurde an den Projekttagen einem breiteren Publikum gezeigt und von den Schülerinnen und Schülern mit Erläuterungen begleitet.

Da gerade für viele Deutsche der Katalonien-Konflikt nur schwer nachvollziehbar ist, sollen an dieser Stelle die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst werden:

